

## Standortbestimmung des BDKJ Bayern zu den „Digitalen Lebenswelten“

Das Internet mit seinen interaktiven Möglichkeiten, insbesondere sich in sozialen Netzwerken zu bewegen, ist aus der Lebenswirklichkeit von jungen Menschen nicht mehr wegzudenken. Die sogenannten „neuen“ Medien<sup>1</sup> sind in deren Alltag wie selbstverständlich integriert und durch die rasch zunehmende Verbreitung der Smartphones bei Heranwachsenden immer allgegenwärtiger. Junge Menschen werden daher heute auch vielfach als „digital natives“ bezeichnet.

Eine Aufgabe des BDKJ Bayern ist es, jungen Menschen in der Phase des Heranwachsens Freiräume zu ermöglichen, in denen sie sich selbst zeigen, erleben und ausprobieren können. Die Gewinnung von Freiräumen erfolgt heute auch und vor allem in den sozialen Netzwerken.

Dies ist der Grund, warum sich auch der BDKJ Bayern nun mit dieser Standortbestimmung dem Themenfeld zuwendet. Wir stellen fest:

### 1. Lebenswelt

- Jugendliche bewegen sich in einer Lebenswelt, in der sich die sogenannte „digitale“ und „analoge“ Welt vermischen, überschneiden und sich gegenseitig immer wieder beeinflussen. Die digitale Lebenswelt ist Teil der realen Lebenswelt junger Menschen. Das Internet, mit seinen Möglichkeiten ist für junge Menschen ein Lebensraum, den sie sich angeeignet haben. Sie nutzen diesen virtuellen Raum selbstverständlich und gestalten ihn mit.
- Peerkontakte finden heute größtenteils in sozialen Netzwerken statt, die zu zentralen Orten des Handelns geworden sind. Die Mediennutzung geschieht eingebettet in soziale Beziehungen, die als Basis für gemeinsam geteilte Problem- und Bewusstseinslagen angesehen werden können.

### 2. Bedeutung der Mediennutzung für die Entwicklung junger Menschen

- Die Mediennutzung junger Menschen ist abhängig von Alter, Geschlecht, Herkunftsfamilie, den Peerkontakten sowie dem Zugang zu formaler Bildung. Die unterschiedliche Praxis der Mediennutzung reproduziert damit die bestehenden sozioökonomischen Ungleichheiten. Hier gilt es aufmerksam die Ausgrenzungs- und Zugehörigkeitswirkungen zu beobachten.
- Die Nutzung der neuen Medien ist mit (Selbst-)Bildungsprozessen verbunden, die in weiten Teilen fern von der Kontrolle von Erwachsenen (Eltern, LehrerInnen, GruppenleiterInnen, PädagogInnen) stattfinden. Ohne dass Jugendliche das Elternhaus verlassen, können sie z. B. über die kommunikationsbezogenen, interaktiven Möglichkeiten des Internets Kontakte und Beziehungen mit FreundInnen, Bekannten und Fremden pflegen, Neues ausprobieren oder sich medial im Netz inszenieren. Die Attraktivität sozialer Netzwerke besteht darin, dass sie Orte der gegen-

---

<sup>1</sup> Das was mit dem Begriff neuen Medien beschrieben wird ist dem zeitlichen Wandel unterworfen. Das Radio wurde z.B. Anfang des 20.gsten Jahrhunderts als neues Medium bezeichnet. In dieser Standortbestimmung verstehen wir unter neuen Medien u.a. die Nutzung mobiler internetfähiger Endgeräte ( z.B. Tablets, Laptops, Smartphones, Smartwatches Radio.

seitigen Anerkennung, der Zugehörigkeit und der Selbstdarstellung sind. Als neue Orte der Vergemeinschaftung sind sie in ihrer Bedeutung für junge Menschen vergleichbar mit dem klassischen Lagerfeuer der Jugendarbeit.

- Sozialen Netzwerken kommt eine große Bedeutung bei der Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben der Jugendphase zu. Dies gilt einerseits für das Streben nach Autonomie, der Gestaltung von sozialen Beziehungen sowie der Verwirklichung von Selbstbestimmung und Teilhabe, andererseits für die von Jugendlichen zu leistende Identitätsarbeit.

### 3. Veränderte Praxis

- Mit der Internetnutzung ist eine zunehmende Verschiebung im Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit statt. Private Räume sind für Kinder und Jugendliche nicht durch die Trennung von öffentlichem Raum und privater Wohnung gekennzeichnet, sondern durch die Kontrolle oder die Abwesenheit von erwachsenen Aufsichtspersonen.
- Die Frage, welche Daten im Netz öffentlich gemacht werden, ist seit Jahren ein Thema des Jugendmedienschutzes. Jugendliche stehen vor dem Dilemma, einerseits die Kommunikation und den Austausch mit „Freunden“ im sozialen Netzwerk zu führen und andererseits die eigenen Daten und ihre Privatheit zu schützen.

### 4. Potentiale

- Die in der öffentlich Diskussion häufig genannten Risiken und Gefährdungen im Zusammenhang mit den neuen Medien sind vielfach unbegründet, da sich die Jugendlichen weniger riskant verhalten als befürchtet. Freunde treffen, Sport treiben und Nichts tun gehören weiterhin zu den liebsten Freizeittätigkeiten von Jugendlichen. Zum Phänomen der Internetsucht hält der 14. Kinder- und Jugendbericht fest, dass es keine hinreichend differenzierte Untersuchungen diesbezüglich gibt. Dies gilt auch für die öffentlich immer wieder vorgebrachte Befürchtung, dass eine intensive Mediennutzung zu sozialer Isolation führe.<sup>2</sup>
- Die Forschung zur Medienwirkung konnte bisher keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen Gewaltphänomen bei Jugendlichen und Medienutzung feststellen.
- Das Internet bietet prinzipiell ein großes Potenzial an Beteiligungs- und Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche. Allerdings gelingt eine wirkungsvolle Vertretung der Interessen von Jugendlichen bisher nur einer kleinen und formal eher hochgebildeten Gruppe. In Bezug auf gesellschaftlich oder politisch wirksame Interessensvertretung bildet sich also im Internet ein ähnliches Bild ab wie in der Beteiligung außerhalb des Netzes.

Für den BDKJ Bayern ergeben sich aus dieser Standortbestimmung folgende Handlungsfelder für die Zukunft:

- I. Die „neuen“ Medien, besonders die sozialen Netzwerke gilt es in der Jugendarbeit als wichtigen Erfahrungs- und Erlebnisraum von Jugendlichen zu sehen. Das erfordert von PädagogInnen eine unbefangene Haltung. Das Internet und die sozialen Netzwerke dürfen nicht als pädagogische Bedrohung wahrgenommen werden, sondern als dynamische Orte des gemeinsamen Lernens (von PädagogInnen und jungen Menschen). Im

<sup>2</sup> Vgl. 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, S.177, 182-183.

Netz bewegen, heißt sich in einem Umfeld zu bewegen, in dem sich Normen erst entwickeln. Es gibt zum Beispiel noch nicht genügend Erfahrung, um definitiv sagen zu können welche Einstellung zur Privatsphäre zu empfehlen sind. „Neue“ Medien, Formen der Kommunikation und Plattformen entwickeln sich häufig schneller, als sich Normen im Umgang damit entwickeln können.

Dies bedeutet, dass die ehrenamtlichen, hauptamtlichen und hauptberuflichen MitarbeiterInnen entsprechend zu sensibilisieren und auszubilden sind. Dabei geht es um die Befähigung der MitarbeiterInnen, Kinder und Jugendliche beim Aufwachsen in einer medial geprägten Welt zu begleiten sowie deren Ressourcen für eine eigenständige Aneignung der Medien zu erkennen.

- II. Es gilt, die mit den „neuen“ Medien verbundenen Ungleichheiten und Ausschlussprozesse im Bezug auf die Teilhabe aller Jugendlichen hin zu reflektieren. Es sind medienpädagogische Konzepte zu entwickeln und jugendpolitische Rahmenbedingungen zu schaffen, um den sozioökonomischen Ausschlusskriterien (Alter, Geschlecht, Herkunft, Peergruppenzugehörigkeit sowie soziale, kulturelle und finanzielle Ressourcen) besser begegnen zu können. Um allen jungen Menschen diese Teilhabe zu ermöglichen sind u.a. folgende Voraussetzungen notwendig:
- einen ungehinderten Zugang<sup>3</sup> zum Internet für alle jungen Menschen;
  - eine schnelle Umsetzung des Breitbandausbaus in Bayern;
  - eine Auseinandersetzung mit ePartizipation in den katholischen Jugendverbänden;
  - eine angemessene Ausstattung aller Bildungseinrichtungen und -träger, die Angebote für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stellen, mit digitalen Endgeräten und eine entsprechende Ausbildung des pädagogischen Personals und der Lehrkräfte;
  - neue Zugänge zu gesellschaftspolitischen Fragen und politischen Meinungsbildungsprozessen für junge Menschen eröffnen, wie z.B. e-Petitionen, Liquid Democracy;
- III. Ein weiterer kritisch zu bewertender Aspekt ist die Entwicklung im Bezug auf die ökonomische und kommerzielle Verwertung von NutzerInnen-Daten durch die Netzwerkanbieter. Hier gilt es, eine medienreflexiven Kinder- und Jugendpolitik zu entwickeln, die Datenschutz und Datensicherheit für die jugendlichen NutzerInnen einfordert, sowie die urheberrechtlichen Aspekte der Netzwerknutzung in den Blick nimmt. U.a. bedarf es:
- Standards und Vereinbarungen in Bezug auf Datenschutz und -sicherheit, die nicht in der Hand weniger privater Unternehmen konzentriert sind;
  - Netzneutralität;
  - der Entwicklung eines europäischen digitalen Grundrechts<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Darunter versteht der BDKJ Bayern die Umsetzung von Teilhabegerechtigkeit in der Sozialpolitik (u.a. Hartz IV-Sätze, Pfändungsgrenze und Asylbewerberleistungsgesetz).

<sup>4</sup> Derzeit werden darunter u.a. diskutiert: Transparenz, Zugang zu Dokumenten, BürgerInnenbeteiligung; Datenschutz und Privatsphäre; uneingeschränkter Zugang zum Internet und Internetdiensten; Modernisierung des Urheberrechts; flächendeckende, unkontrollierte Überwachungsmaßnahmen; Anonymität und Verschlüsselung im Internet. Weitere Informationen unter: <http://www.goveto.org/category/charta-digitaler-grundrechte/>